

Der entomologische Einsteiger

Teil 2 - Grundausrüstung

Ohne eine gewisse Grundausrüstung geht natürlich gar nichts.

Es ist allerdings zu bedenken, dass gerade Einsteiger in die Materie noch Schüler sind oder sich in Ausbildung befinden. Da ist der Geldbeutel in der Regel nicht so prall gefüllt.

Es ist auch, gerade am Anfang, so zu sagen bei der Findung, wichtig hier nicht falsch zu investieren.

Autofahren lernt man auch nicht im Ferrari, sondern eher gediegen im Golf oder ähnlichen Vehikeln.

Unbedingt erforderlich sind in jedem Falle:

1. Netz

ein weiches, engmaschiges Netz; es ist zu empfehlen hier auf Händlerangebote einzugehen, wenngleich es einem schon verwundert, dass ein bisschen Stahldraht (der Bügel) mit etwas Netzstoff und eventuell einem Griff versehen so an die 40 oder 50 Euro verschlingt.

Angebote aus dem Internet wie "der kleine Schmetterlingsfänger" o.ä. sollten von Hause aus nicht berücksichtigt werden. Ein Netz zu 5,95 € ist ein nichttaugliches Instrument zum Fang von Insekten. Das ist leider so.

Der ambitionierte Neuling wird, schon aus Vernunftsgründen, auf die bereits oben genannten Netze aus dem Fachhandel zurück greifen.

Nach meiner Einschätzung ist ein Klappnetz (Platz !) mit einem Durchmesser von 40cm völlig ausreichend.

Der Schaft kann, je nach Vorliebe, variieren, sollte aber nicht übermäßig lang sein, da das Ganze dann beim "Zuschlagen" recht unpräzise werden kann.

Mittlerweile gibt es auch Teleskop-Griffe die in der Länge variabel sind.



mein 1. Netz aus dem Jahre 1971



Das Ding hat 40 cm Durchmesser und dient mir seit dem ersten Tag.

2. Spannbretter

Spannbretter werden benötigt um die gefangenen Tiere präparieren zu können.

Sie bestehen im Wesentlichen aus einer Bodenplatte, die einigermaßen stabil sein sollte, da sich die Dinger durchaus auch verziehen können (Feuchtigkeit).

Ansonsten sind rechts und links auf diese Bodenplatte 2 Leisten geklebt auf denen die Flügel ihren Platz finden.

Die Nut zwischen beiden Leisten nimmt dann den Körper auf.

Spannbretter gibt es in unterschiedlichen Variationen.

Zunächst sind da die klassischen, unverstellbaren Geräte mit unterschiedlichen Nutenbreiten für eben unterschiedlich große Tiere. Das Material ist Weichholz, damit die Spannnadeln leichter zu befestigen sind.

In der Rinne oder Nut befindet sich ein Streifen aus Polyethylen-Schaum in welchem die Insektennadel ihren Platz findet.

Alternativ dazu gibt es Bretter mit verstellbaren Nuten / Rinnen. Diese sind zwar teurer, können aber durchaus Vorteile aufweisen.

So ist es möglich Tiere mit unterschiedlichen Größen auf diesen Brettern zu präparieren.

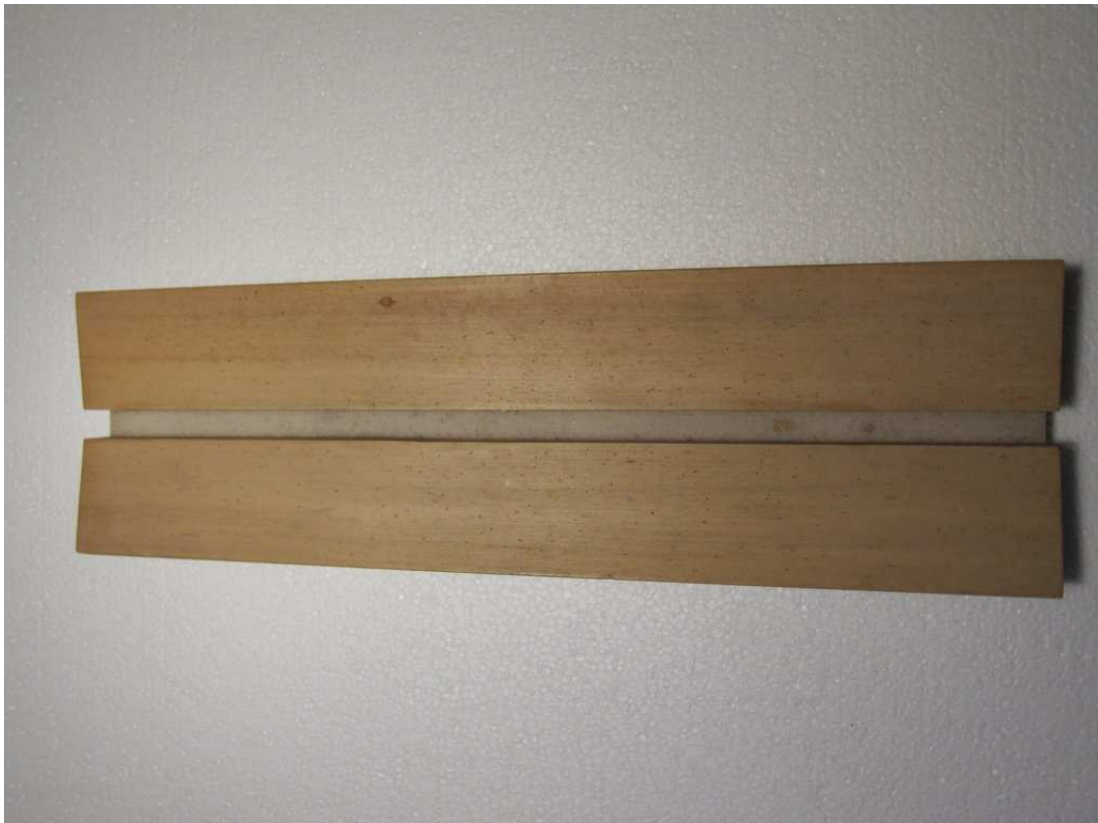
Allerdings nicht gleichzeitig, da immer die gesamte Länge der Nut weiter oder enger gemacht werden kann.

Im Allgemeinen gibt es folgende Maße der Nutverstellung:

1 - 10 mm - deckt die Körperstärke aller einheimischen Tagfalter mühelos ab

2 - 15 mm - wie vor, zusätzlich alle Nachtfalter

6 - 22 mm - überwiegend für große Nachtfalter, auch die tropischen Riesen wie z.B. A. atlas



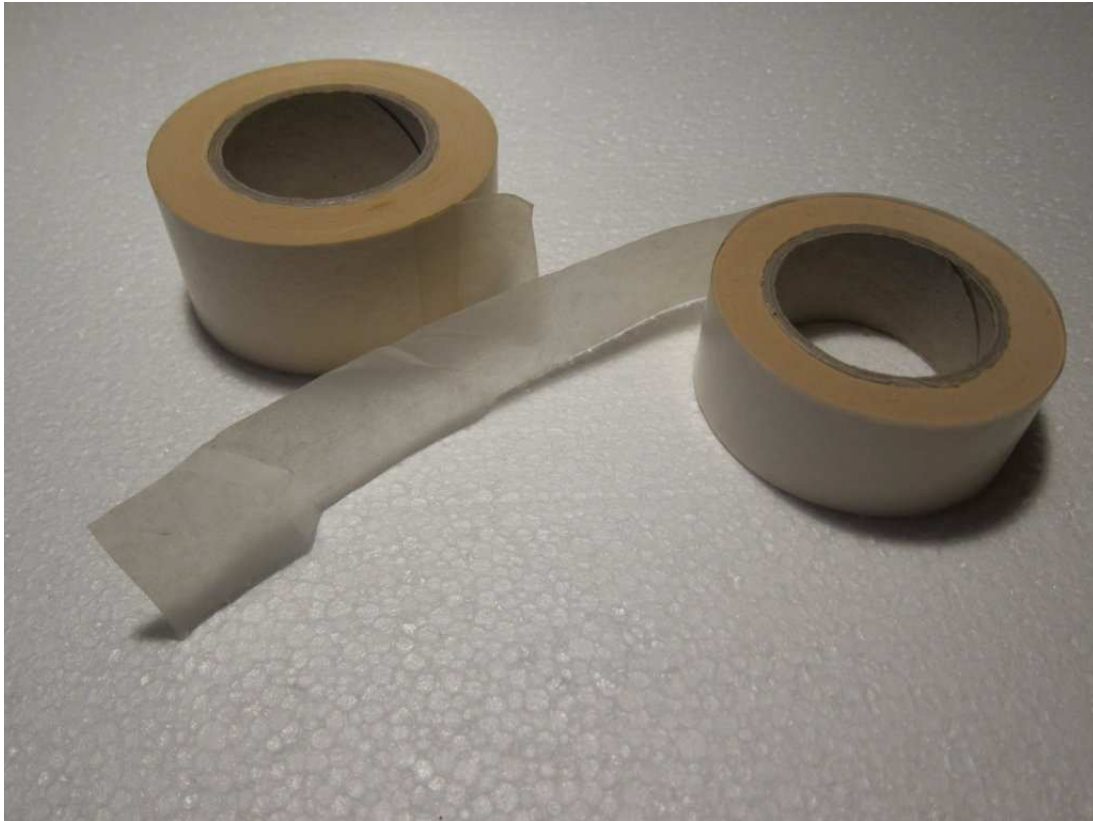
Klassisches Spannbrett mit 12mm-Nut



Vergleich 12mm-Nut (links) zu 7mm-Nut (rechts)

Die Entscheidung liegt beim Einzelnen. Man kann solche Bretter im Übrigen auch selbst bauen, sofern man etwas Talent im Umgang mit Holz und die eine oder andere Maschine zur Verfügung hat. Noch idealer ist, wenn man einen Schreiner in der Familie hat, dann sind kaum Grenzen gesetzt und das ganze Unterfangen ist auch kostentechnisch im Rahmen.

3. Spannstreifen



Spannstreifen gibt es im Fachhandel in 50m oder gar 100m-Rollen.

Bei der Breite der Streifen sollte man darauf achten, dass immer der ganze Flügel unter dem Streifen Platz hat. Größere nichtabgedeckte Flächen können knittern oder sich sogar rollen, da sie ja nicht auf das Spannbrett gedrückt werden.

Spannstreifen sollte man im Übrigen nur einmal verwenden, da die Befestigungsnadeln Löcher hinterlassen, die bei der nächsten Verwendung Schäden anrichten können.

Man kann sich natürlich auch Spannstreifen aus dem guten alten Butterbrot Papier anfertigen.

Außer der Arbeit, die der Vorgang des Herschneidens bedingt, spricht hier nichts dagegen.

Negative Auswirkungen im Bezug auf das Präparat sind mir nicht bekannt.

4. Nadeln

An Nadeln besteht immer ein recht hoher Bedarf.

Benötigt werden in erster Linie Insektennadeln.

Diese werden dem jeweiligen Tier (nach der Abtötung) durch den Brustkorb (Thorax) getrieben und verbleiben dort.

Mithilfe dieser Nadel wird das Insekt dann auch im Kasten untergebracht, sprich festgesteckt.

Insektennadeln gibt es in den Größen 000 bis 7, in Ausführung Schwarz (rosten allerdings nach geraumer Zeit) und Edelstahl (rosten nicht, sind aber teurer).

In der Regel braucht man Nadeln der Größen 2,3,4 und 5.

Besonders zarte Tiere (z.B. Spanner) können auch mal eine 0 oder 1 vertragen, besonders große (A. atlas etc.) auch mal eine 6er-Nadel.

Für die 7er-Nadeln hatte ich bis heute keine Verwendung. Diese sind zudem länger als alle anderen und können für Unbehagen im Kasten sorgen, da es sein kann, dass der Deckel nicht mehr vernünftig schließt wenn das präparierte Tier zu allem Überfluss auch noch zu tief auf der Nadel steckt.



6er Insektennadel in der üblichen Verpackung (hier noch ein Päckchen aus den 70ern !)

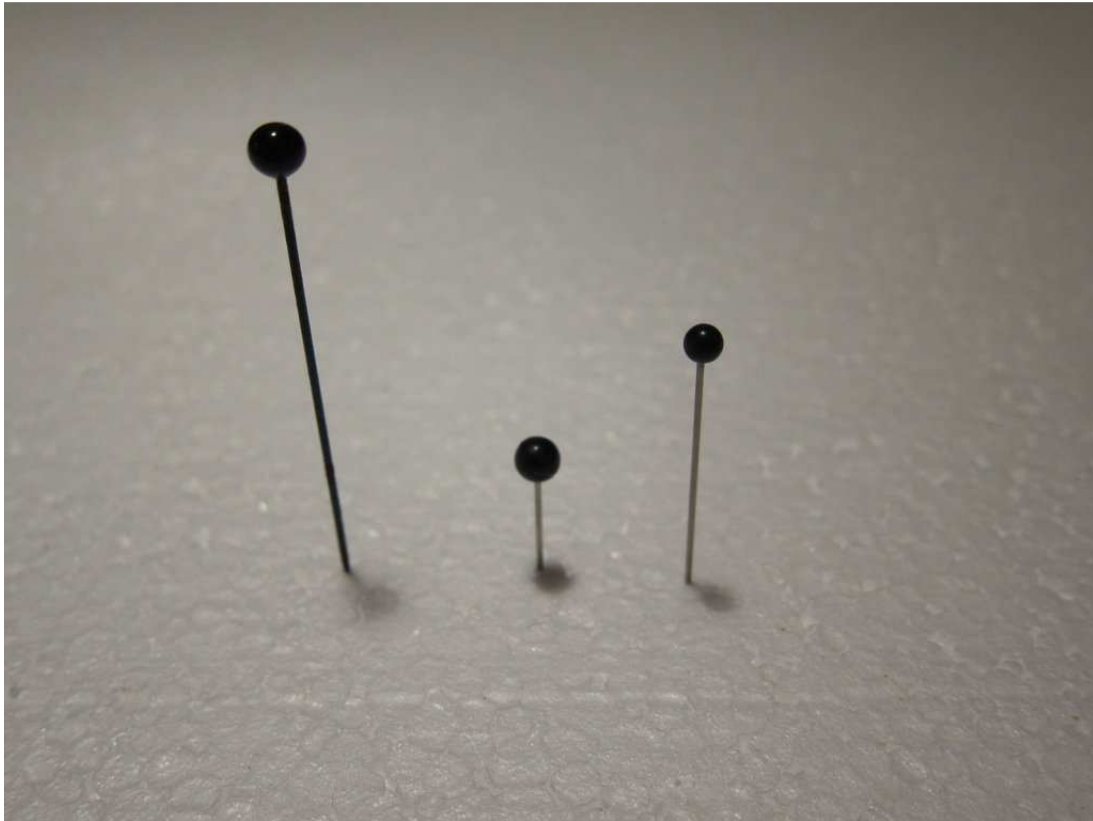
Zur Befestigung der Spannstreifen dienen in aller Regel Stecknadeln.

Diese gibt es in allen möglichen Variationen und Qualitäten.

Ich verwende seit nahezu 30 Jahren immer die gleichen Nadeln, nämlich die weiter unten abgebildeten.

Wie und ob man damit zurecht kommt bedarf der Übung. Es gibt natürlich in Fachhandel jede Menge Angebote zu diesem Thema.

Meiner Meinung nach sollte man aber hier die Kirche im Dorf lassen, denn grundsätzlich eignet sich jede Stecknadel mit Kopf (siehe Fotos) zur Befestigung.



Links im Bild eine sogenannte "Schwesternnadel" (warum auch immer die so bezeichnet wird), in der Mitte eine "Eisbärnadel" (sagt mein local dealer) und rechts eine stinknormale Stecknadel.

Die Schwersternnadel ist relativ lang, ca. 70mm, aus schwarzem Stahl und neigt zu Rost.

Die Eisbärnadel ist ziemlich kurz, ca. 30mm und unempfindlich gegen alles.

Die Stecknadel ist eine Stecknadel und kann mit ihren beiden Schwestern mühelos konkurrieren.

Ich habe alle drei Nadeltypen, man weiß ja nie.

5. Insektenkasten (auch Schaukasten genannt, sofern mit Glasscheibe)

Nach der hoffentlich erfolgreichen Präparation und ausreichender Trocknungszeit muss unser Falter, Schwärmer oder wie auch immer ja einen Platz in der Sammlung finden.

Zu diesem Zwecke verwendet man Insektenkästen.

Auch diese gibt es, wen mag es wundern, im Fachhandel und zwar in unterschiedlichen Größen.

Die wahrscheinlich am meisten verwendete Größe ist 51x42x6cm, die Preise für solch ein Schmuckstück beginnen bei ca. 25 € (wenn man Glück hat, Sammelbestellung vornimmt o. dgl.), liegen aber zumeist um die 30 €, wenn nicht darüber (besonders dicht, besonders edel, besonders weiß ich was).

Kritischer Punkt bei einem Insektenkasten ist die Dichtheit.

Es gibt da so nette, kleine Schadinsekten (in der Regel Museumskäfer genannt) die unser mühevoll hergerichtetes Präparat gerne auffressen wollen. Dies ist zu vermeiden und dem kann auch mit dichtschießenden Kästen gut entgegen gearbeitet werden.

Trotz aller Dichtheit ist jedoch ein Schädlingsbefall nie ganz auszuschließen, daher sollte auch das Innere des Kasten entsprechend präpariert sein, dazu allerdings in einer weiteren Abhandlung mehr. Zur Abwehr der kleine Biester eignen sich Mottenpulver- und Streifen die man im Kasten je nach Form unterbringt, auch dazu später mehr.



Standardkasten, 51x42x6cm, Farbe natur, klarlackiert.

Im Inneren ist kariertes Papier verarbeitet (gibt es auch im Fachhandel, zum Auslegen der Kästen) damit man einigermaßen gerade stecken kann (1cm-Raster).

Wie man unschwer sieht hat das bei den eingesteckten Schwalbenschwänzen (*P. machaon*) und Apollo-Faltern (*P. apollo* sp.) meinerseits aber auch nichts gebracht.

(Der Kasten dient als "Zwischenlager").

Der weiße Fleck in etwa in der Mitte ist meine Esszimmerleuchte, falls dies jemanden interessiert.

6. Für alle Odrnungsliebenden

Natürlich muss der ganze Kleinkram auch entsprechend gelagert werden.
Dazu kann man nutzen:



Hübsches Teil aus dem Baumarkt !

Ausreichend Fächer, diese fix (es gibt auch so Kästen bei denen man die Fächer größer oder kleiner machen kann, allerdings gibt das immer Chaos, da die Nadeln unter den einzelnen Fächern dann durchrutschen, da diese nie ganz am Boden bleiben).

Es ist mir aber trotzdem gelungen hier ein wirres Durcheinander zu gestalten, da ich das Teil zuletzt in Kroatien dabei hatte und es im Rucksack doch hin und her flog.

Also für das Mitführen bei Expeditionen in der Wildnis weniger geeignet.

Wer Zeit und Muße hat und nicht vorhat ganze Insektenstämme auszurotten kann natürlich eine wesentlich gediegenere Variante wählen.

Da reicht ohne Weiteres ein ähnliches Kästchen nur ohne Unterteilung.

Man kann darin eine Styroporplatte unterbringen in welche dann die geläufigsten Nadeln in ausreichender Zahl gesteckt werden können.

Ferner kann man, mache ich bei Nachtfang am Licht recht gerne, auch genadelte Tier unterbringen.

Es ist natürlich darauf zu achten, dass keine Teile lose in der Kiste rumsausen, sonst kann das fatale Folgen haben.

Kunststoffschachtel (mit Deckel) mit eingesteckten Insektennadeln und genadelten Nachtfaltern.
Das Ganze kann natürlich beliebig hergerichtet werden.



Gibt es in jedem 08/15-Baumarkt für 2,99 !

7. Fundortetiketten / Genuszeichen

Diese sind unabdingbar für jede Sammlung.

Die Fundortetiketten dienen dem Nachweis von Ort des Fangs (Fundes), Meereshöhe, Fangdatum usw.

Auch der Hinweis ob das Tier gezüchtet wurde (z.B. aus dem Ei (ex ovo, e.o.) oder aus der Puppe (ex pupa, e.p.) sollte hier geführt werden.

Ferner der Name des Fängers / Züchters.

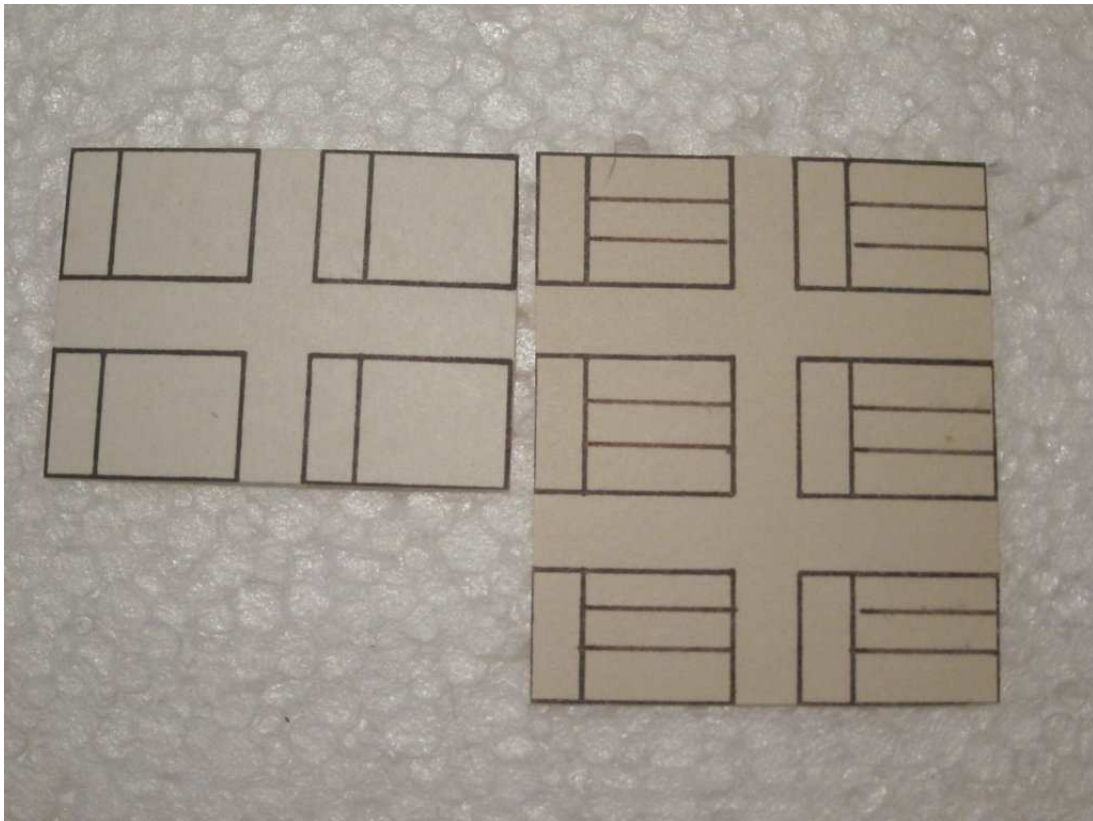
Mitunter sind die unten abgebildeten Schildchen recht eng um alles unterzubringen. In der heutigen Zeit kann man solche Schilder natürlich auch am PC erstellen, womöglich mit allen erforderlichen Daten.

Auch beim Fachhändler gibt es unterschiedlich große Schilder zu unterschiedlichen Preisen.

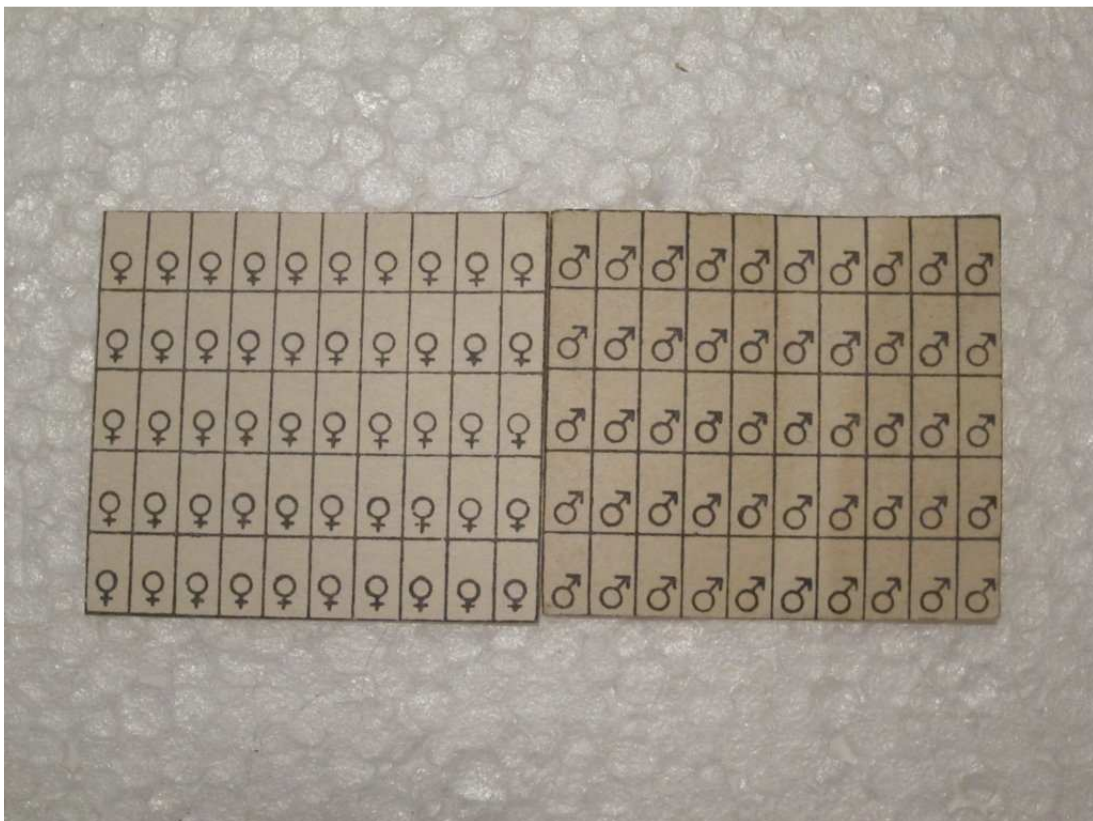
Die Entscheidung Zukauf oder do-it-yourself liegt bei jedem selbst.

Die Genuszeichen, also der Hinweis auf männliche (die mit dem Pfeil am Kreis) oder weibliche Tiere (die mit dem Kreuz am Kreis), sind meines Erachtens noch ein Relikt aus den Gründerjahren und können weggelassen werden.

Der Geschlechtshinweis kann ohne Probleme (wie weiter oben bei den Fundortetiketten bereits beschrieben) auch auf den Fundortetiketten aufgeführt werden, wie auch immer geartet.



Fundortetiketten der "alten Schule", die rechts mit eigener Unterteilung versehen. Zum "selbstausschneiden".



Genuszeichen, links weiblich, rechts männlich

8. Sonstiger Kram der nützlich sein kann

Insektentüten



Dienen zum Aufbewahren von Insekten bis zur Präparation.

Eingetütete Tiere wie dieser Segelfalter (*I. podalirius*) können auch als "Tütenfalter" gehandelt werden.



Passender Behälter zum Unterbringen derselben während der Reise etc.

So, genug für heute.

Sicherlich wird der Leser jetzt noch einige Dinge vermissen.

Bis zu diesen Zeilen tötet der Entomologe noch mit dem berühmten Thorax-Druck.

Bei diesem wird der Vorderleib des Schmetterlings (mit anderen Insekten geht das gar nicht ohne Totalschaden) seitlich zusammengedrückt um das Tier zu töten.

Bei einiger Übung wird das zur Routine, man kann ggf. ein leichtes "Knacksen" wahrnehmen und das war es dann schon.

Diese Art des Tötens ist jedoch überwiegend nur für Tagfalter geeignet und auch da nur für die von mittlerer Größe, z.b. Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge etc.

Größere Tiere sollten betäubt werden und das geht nur mit entsprechenden Mitteln.

Über diese Mittel wird aber gesondert zu berichten sein.